

Politisch denken lernen mit Religion und Ethik



Ralf Koerrenz  
Jana Müller

# Schwarz-Weiß-Bunt

## Haut und andere Farben

V&R

Ralf Koerrenz/Jana Müller

unter Mitwirkung von Pia Diergarten, Lena Köhler,  
Jochen Remy und Christoph Schröder

# Schwarz-Weiß-Bunt

Haut und andere Farben

Politisch denken lernen mit Religion und Ethik

Mit 30 Abbildungen

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021 Vandenhoeck & Ruprecht, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe  
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore;  
Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)  
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill mentis,  
Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau, Verlag Antike und V&R unipress.  
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich  
geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen  
bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: © Yuliya Ochkan/Adobe Stock

Copyright:

**B 6:** Elvert Barnes ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Black\\_lives\\_matter\\_protest,\\_washington\\_DC.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Black_lives_matter_protest,_washington_DC.jpg)), »Black lives matter protest, washington DC«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/legalcode> | **B 8:** ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Zwelihle\\_Township\\_\(Hermanus,\\_South\\_Africa\)\\_09.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Zwelihle_Township_(Hermanus,_South_Africa)_09.jpg)), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode> | **C 6:** UnknownUnknown (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Frantzfanonpjwproductions.jpg>), »Frantzfanonpjwproductions«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode> | **C 8/C 9:** Migebert ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wissmann-Denkmal\\_\(Bad\\_Lauterberg\)\\_04.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wissmann-Denkmal_(Bad_Lauterberg)_04.jpg)), »Wissmann-Denkmal (Bad Lauterberg) 04«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/legalcode> | **D 2:** Tavin ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tupoka\\_Ogette.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Tupoka_Ogette.jpg)), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode> | **D 3:** Harald Krichel ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Margarete\\_Stokowski-0672.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Margarete_Stokowski-0672.jpg)), <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode> | **D 8:** Lipstar & Frederic Lippe (Fred Production) ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Out4Fame-Festival\\_2015\\_-\\_Eko\\_Fresh\\_-\\_1.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Out4Fame-Festival_2015_-_Eko_Fresh_-_1.JPG)), »Out4Fame-Festival 2015 – Eko Fresh – 1«, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5/legalcode>

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | [www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com](http://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com)

ISBN 978-3-647-70312-1

# Inhalt

<b>Schwarz-Weiß-Bunt. Haut und andere Farben – einleitende Notizen</b> .....	4
<b>A. Erfahrungen – über Denkräume und Alltagspraxis</b> .....	5
A 1 Hautsprache .....	7
A 2 Farbensprache .....	8
A 3 Wer hat Angst vorm schwarzen Mann? .....	9
A 4 Bahati: Weißfahren .....	10
A 5 Bemalte Schädel & tiefe Brunnen .....	11
A 6 Wie wir aufwachsen .....	12
A 7 Wir wussten es, aber wir konnten nicht reden .....	13
A 8 Mein Name ist Ausländer .....	15
A 9 Behörden AUSSERKONTROLLE .....	16
A 10 Das ist nicht nur einfach ein Tuch oder eine Kopfbedeckung! .....	17
A 11 Warum? Nur weil wir Moslems sind? .....	19
<b>B. Christliche Religion zwischen Versklavung und Befreiung</b> .....	20
B 1 Margarita Schubert: Die Heilige Schrift als Legitimation für Rassismus .....	22
B 2 Biblische Motive zur Gleichheit aller Menschen .....	23
B 3 Christlicher Glaube und Missionierung der »Neuen Welt« .....	24
B 4 »Christliche« Schulen als Orte der kulturellen Vernichtung .....	26
B 5 Christian Staffa: Gleichheit und Verschiedenheit von Menschen .....	28
B 6 Michael Haspel: Martin Luther King und die Würde des Menschen .....	29
B 7 Singen als Protest: When Israel was in Egypt's land/What Color Is God's Skin? .....	31
B 8 »Christliche« Apartheid – Rassentrennung in Südafrika .....	32
B 9 Annette Schavan: Desmond Tutu .....	34
B 10 Dominik Gautier: Rassismuskritik lernen mit Dietrich Bonhoeffer .....	36
<b>C. Erinnerungsspuren – über die Geschichte von Zuschreibungen</b> .....	37
C 1 Kolonialismus – wovon sprechen wir? .....	39
C 2 Rassismus – wovon sprechen wir? .....	40
C 3 Rassen und Hautfarben als Erfindung .....	41
C 4 Die drei Ebenen des Rassismus .....	42
C 5 Käfige für Menschen .....	43
C 6 Frantz Fanon: Der fremde Blick .....	44
C 7 Was ist Gadge-Rassismus? .....	45
C 8 Denkmal nach! (Gruppe 1) .....	46
C 9 Denkmal nach! (Gruppe 2) .....	47
C 10 Jenaer Erklärung zum Rassismus .....	48
<b>D. Einüben in Vielfalt – Ankommen in der Realität</b> .....	50
D 1 Positioniere dich! – Meine Entscheidung, meine Verantwortung .....	52
D 2 Tupoka Ogette: Woher kommst Du? Ich meine, wirklich? .....	53
D 3 Gute Sprache, schlechte Sprache? .....	55
D 4 Fremdbezeichnung – Selbstbezeichnung .....	56
D 5 Bahati: Bilder im Kopf .....	57
D 6 Du kannst bestimmt gut tanzen! .....	58
D 7 Harry Potter und der Stein der Weißen .....	59
D 8 Tracks gegen Stereotype .....	60
D 9 Rice and Shine .....	61
D 10 Tansy E. Hoskins: Ain't I a beauty Queen? .....	62
D 11 Was tun?! Handlungsoptionen .....	63
D 12 Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage .....	64



# Schwarz-Weiß-Bunt. Haut und andere Farben – einleitende Notizen

Das Thema »Rassismus« ist sowohl ein gesellschaftliches Strukturelement als auch ein persönlicher Erfahrungshorizont. Rassismus ist nach wie vor immanenter Bestandteil unserer gesellschaftlichen Verhältnisse und ist nicht zuletzt aufgrund der digitalen Verbreitung von Ereignissen eine zentrale Herausforderung für alles Lernen im globalen Horizont. Dabei ist der Umgang mit Hautfarbe ein Thema, das unmittelbar Religion und Ethik berührt. Damit verbunden ist die Frage einer nicht nur Toleranz, sondern Akzeptanz fördernden Pädagogik von Vielfalt und Buntheit.

Eröffnet wird das Heft mit Materialien zum Thema »Erfahrungen – über Denkräume und Alltagspraxis«. Neben dem Hören auf Erfahrungen anderer Menschen ist dabei auch die Schulung der Selbstwahrnehmung von großer Bedeutung. Dass »christliche Religion zwischen Versklavung und Befreiung« eine höchst ambivalente Rolle in der Geschichte des Rassismus gespielt hat, wird anhand der Materialien des zweiten Teils deutlich. Historisch führen die »Erinnerungsspuren« des dritten Teils in den Kolonialismus als einer Geschichte von Zuschreibungen, die bis heute strukturell virulent ist. Perspektiven und Modelle, mit Rassismus in Theorie und Praxis kritisch umzugehen, bilden das Leitmotiv des vierten Teils »Einüben in Vielfalt – Ankommen in der Realität«.

Wir haben versucht, gendergerechte Bezeichnungen zu verwenden. Wir verwenden dabei in der Regel das \*, z. B. in den Aufgabenstellungen, sind uns aber der Probleme auch dieser Schreibweisen durchaus bewusst. Wenn in den Quellentexten andere Sprachfiguren benutzt wurden, sind diese selbstverständlich beibehalten worden. »Schwarz« wird in dem Heft stets großgeschrieben. Damit soll ausgesagt werden, dass diese Bezeichnung nicht als eine einfache Farbkennzeichnung, sondern als eine sozio-politische Positionierung in einer mehrheitlich weiß dominierten Gesellschaftsordnung verstanden werden kann. Die dahinterstehende Logik kann mit den SuS anhand des Arbeitsblattes »D4 Fremdbezeichnung – Selbstbezeichnung« erarbeitet werden.

Die Thematisierung von Rassismus im Unterricht kann für Schüler\*innen mit Rassismuserfahrung eine

spezielle Unsicherheit und Verunsicherung mit sich bringen. Ziel einer rassismuskritischen Bildungsarbeit muss stets sein, Betroffene zu schützen und rassistische Diskriminierung im Lernraum zu vermeiden. Deswegen ist bei dem Einsatz von Materialien zu diesem Thema noch stärker als allgemein ohnehin üblich zu fragen, welches Arbeitsblatt zu Verletzungen und problematischen Fokussierungen auf einzelne Personen führen könnte. Wichtig ist es generell, dass SuS (insbesondere mit Rassismuserfahrungen) stets selbst frei entscheiden können, ob sie eigene Wahrnehmungen und Empfindungen teilen möchten oder nicht. Ziel ist eine empowernde Unterrichtspraxis, welche die SuS nicht als Opfer oder Repräsentant\*innen markiert, sondern eine Selbstermächtigung unterstützt.

Angesichts der heterogenen Leistungsniveaus und Interessenschwerpunkte der Lerngruppen stehen die Lehrenden vor der Entscheidung, welches Material genau für die jeweilige Lerngruppe passt. Ausgerichtet ist das Heft für einen Einsatz in den Jahrgangsstufen 8–10, doch ist auch eine Verwendung zumindest mancher Texte in der Oberstufe gut vorstellbar. Dieser flexible Einsatz soll dadurch unterstützt werden, dass beiden Publikationsformaten, der Print-Version und dem E-Book, die Materialseiten auch ohne die von den Autor\*innen vorgeschlagenen Aufgabenstellungen digital zur Verfügung gestellt werden.

Das Heft kommt aus dem Kontext einer Arbeitsgruppe am Institut für Bildung und Kultur der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Arbeitsgruppe entwickelt Beiträge zum Verständnis sowohl von Globaler als auch Postkolonialer Bildung unter anderem im schulischen Kontext. Aus der Gruppe waren diesmal Pia Diergarten, Lena Köhler und Christoph Schröder am Entstehungsprozess beteiligt. Mit Jochen Remy als langjährigem Schulpfarrer konnte zusätzlich ein erfahrener Praktiker ins Team geholt werden. Für zusätzliche Impulse danken wir Jan Hohaus. Der Dank für Korrekturarbeiten gilt darüber hinaus Till Buchinger und Marie-Ronja Schmidt-Knäbel.

*Jena, im März 2021*

*Ralf Koerrenz/Jana Müller*

## A. Erfahrungen – über Denkräume und Alltagspraxis

Menschen nehmen die Welt außer sich wahr. In dieser Wahrnehmung mischen sich die über die Sinne vermittelten Eindrücke von außen mit den Mustern, die wir durch Prägungen unterschiedlichster Art in uns tragen. Biografische Erfahrungen, geprägt von früherer Kindheit an bis hinein in aktuelle Beziehungsnetzwerke, verschmelzen mit den Mustern, die uns unsere Lebenswelt als »normal« nahelegen. Wie immer wir die Wirkungsmacht der Eindrücke von außen einschätzen – wir haben unseren Anteil daran, was wir wahrnehmen und wie wir etwas wahrnehmen. Unsere je persönlichen Muster kommen darin auf den Prüfstand, wie wir Menschen von deren Äußeren her wahrnehmen, was wir für Vorstellungen, aber auch Gefühle in uns machtvoll werden lassen, wenn wir andere Personen erblicken. Wir sind mit unserem Denken, Reden und Handeln für die Erfahrungen anderer Menschen mit verantwortlich – so wie auch umgekehrt. Dieser doppelte Fokus auf Erfahrungen steht im Mittelpunkt der Materialien des ersten Teils.

**A1** Jeder Mensch hat eine Haut, jeder Mensch hat eine einzigartige Beziehung zu seiner Haut. Die Haut ist das größte Sinnesorgan des Menschen und übernimmt viele Funktionen: Sie schützt uns, über die Haut nehmen wir unsere Umwelt wahr und über Sprichwörter kann sie uns auch helfen, Gefühle und Zustände auszudrücken: »Das ist ja zum Aus-der-Haut-Fahren«. Mithilfe des Arbeitsblatts sollen die SuS erkennen, dass sie über ihre Haut Geschichten erzählen können – Geschichten über sich selbst, über die Beziehung zu ihrer Umwelt, aber auch über die Wahrnehmung anderer Menschen.

**A2** Wahrscheinlich hat jede\*r von uns eine Lieblingsfarbe. Farben können uns helfen, unseren Charakter auszudrücken, beispielsweise wenn wir Kleidungsstücke in unserer Lieblingsfarbe tragen. Bestimmte Farben transportieren aber auch bestimmte Botschaften. Welche Farbe welche Botschaft überträgt, das kann von Kultur zu Kultur unterschiedlich sein. Das Arbeitsblatt möchte die SuS für diese Dimension von Farben sensibilisieren und zeigen, wie Farben auch die Vorstellung von unserer Umwelt beeinflussen.

**A3** Das Arbeitsblatt umfasst eine typische Szene auf einem Schulhof. Kinder spielen. Kinder spielen Fangen. Das Spiel ist bekannt unter dem Namen »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?«. Die Farbe Schwarz wird häufig mit etwas Negativem verbunden: Tod, Krankheit, Furcht, Dunkelheit. Mit der Farbe Weiß hingegen häufig etwas Positives: Leben, Gesundheit, Reinheit, Helligkeit. Werden mit Spielen wie »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann« oder »Schwarzer Peter« diese impliziten Botschaften vermittelt? Nehmen Kinder sie in ihr Weltbild auf? Mit dem Arbeitsblatt lernen die SuS, über diese Fragen nachzudenken und über sprachliche beziehungsweise farbliche Alternativen zu diskutieren.

**A4** Der Ausdruck »Schwarzfahren« ist wahrscheinlich allgemein bekannt. Aber »Weißfahren« oder »Weißflirten«? Die afrodeutsche Poetin und Sängerin Bahati spielt mit den Worten/Farben »Schwarz« und »Weiß« und kritisiert in ihrem Gedicht auf eindrückliche Weise die Privilegien der *Weiß*en Dominanzgesellschaft. Über das Gedicht beschäftigen sich die SuS mit diesen Privilegien. Sie lernen, sie zu erkennen und zu dekonstruieren. Gleichzeitig bekommen sie ein Verständnis dafür, dass Sprache, hier in Form eines Gedichts, auch ein Ausdruck von Widerstand sein kann.

**A5** Alle Menschen haben Vor-Urteile. Die Frage ist nur, wie wir uns selbst zu unseren Vor-Urteilen verhalten. Der Text von Noah Sow dreht unsere Welt einmal auf den Kopf und wieder zurück. Sow zeigt, dass Begriffe wie »Stamm« oder »Entwicklungshilfe« bestimmte Automatismen und Assoziationsketten in unseren Köpfen auslösen. Das Arbeitsblatt möchte die SuS ermutigen, sich einmal kritisch mit ihren eigenen Vor-Urteilen in Bezug auf den afrikanischen Kontinent und seine Bevölkerungen auseinanderzusetzen. Das kann dazu führen, dass bestimmte Bilder über afrikanische Gesellschaften ver-rückt werden.

**A6** Unsere Sozialisation bedingt maßgeblich unser Verhalten in und unsere Wahrnehmung von der Welt. Das Arbeitsblatt beinhaltet einen Auszug aus einem Text von Mechthild Möhring, in welchem sie einen

kurzen Einblick in ihre Kindheit gibt und vom Rassismus berichtet, den sie erfahren musste. Die SuS lernen, beliebte Geschichten aus einer anderen Perspektive zu betrachten: Wie werden Menschen dort dargestellt, wer sind die Guten, wer sind die Bösen, lassen sich rassistische Strukturen in den Geschichten erkennen? Eine solche Auseinandersetzung regt dazu an, einen kritischen Rückblick auf die eigene Kindheit und Sozialisation zu riskieren, verbunden mit der Frage: »Wie verschieden wachsen wir auf?«

**A7** Das Netzwerk des »Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU)« hat in den Jahren von 2000–2007 in Deutschland 10 Menschen ermordet und mehrere Raubüberfälle sowie Sprengstoffanschläge verübt. Eine Aufarbeitung der Geschehnisse und eine Analyse der Strukturen findet bis heute statt. Mit dem Arbeitsblatt soll eine Auseinandersetzung mit dem NSU erfolgen. Hierfür setzen sich die SuS mit einer Betroffenenperspektive des Nagelbombenanschlags in der Kölner Keupstraße auseinander. Anhand des Interviewausschnitts können die SuS Motive des NSU herausarbeiten sowie Ermittlungsgeschehnisse im Zusammenhang mit einer Täter-Opfer-Umkehr analysieren.

**A8** Zur jüngeren Geschichte Deutschlands gehört auch die Geschichte der sogenannten Gastarbeiter\*innen. Sie übernahmen oft schwere Arbeiten in der Industrie und leisteten einen erheblichen Beitrag für den Wohlstand in Deutschland, von dem sie selbst aber kaum profitierten. Auch waren sie von Anfang an mit Rassismus und systematischer Ausgrenzung konfrontiert. Das Arbeitsblatt beinhaltet einen kurzen Text, der die Situation der sogenannten Gastarbeiter\*innen beschreibt, und ein Gedicht von Semra Ertan, das Rassismus und Ausbeutung in Deutschland anprangert. Die SuS bekommen eine Vorstellung von den Erfahrungen der sogenannten Gastarbeiter\*innen und setzen sich mit den teils widersprüchlichen Vorurteilen gegenüber Menschen mit Migrationsgeschichte auseinander.

**A9** Gegenstand des Arbeitsblatts ist die Geschichte von Davut Altundal, auch bekannt unter seinem Künstlernamen »AK Ausserkontrolle«. Er erzählt von der Flucht seiner Eltern aus Mardin, über das Gefühl nicht dazuzugehören und darüber, wie schwierig es ist, Zukunftspläne zu schmieden, insbesondere mit einem prekären Aufenthaltsstatus. Die Geschichte von Davut Altundal führt den SuS eine Lebensrealität vor Augen, die vor allem von dem Gefühl der Unsicherheit geprägt ist. Über die Aufgabenstellungen werden die SuS an die Debatte um Arbeitssuche, Aufenthaltsstatus und Perspektivlosigkeit herangeführt.

**A10** Für Hatice Schmidt gehört Rassismus zu ihrem Alltag. Früh erkennt sie, dass sie mit ihrem Kopftuch kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben wird und entscheidet sich dazu, es abzulegen. Für sie eine schwierige und emotionale Entscheidung. Aber auch wegen ihres Vornamens wird sie mit Diskriminierung konfrontiert, und zwar dann, wenn Menschen allein wegen ihres Namens annehmen, dass sie kein Deutsch spricht. Das Arbeitsblatt stellt die Geschichte von Hatice Schmidt vor. Die Aufgabenstellungen bringen die SuS auch dazu, über das Thema Religionsfreiheit und Vorurteile gegenüber Muslimen und Muslimas nachzudenken.

**A11** In dem Arbeitsblatt geht es um eine rassistische Tat: Einer muslimischen Familie wird ein Schweinekopf in den Garten geworfen. In einem Interview spricht die Mutter über ihre Sorgen, ihre Furcht, aber auch über ihren Mut, sich gegen antimuslimischen Rassismus zu wehren. Das Interview zeigt gleichzeitig, dass die Familie von der Polizei nicht ernst genommen und die Tat bagatellisiert wurde. Die SuS sollen zunächst versuchen, sich in die Situation der Familien hineinzusetzen. Es geht ebenso darum, Taten als rassistisch konnotiert zu erkennen und zu begreifen, dass Rassismus das Leben von Betroffenen nachhaltig beeinflusst.

# A 1 Hautsprache

Die Haut ist flächenmäßig unser größtes Sinnesorgan. Auch mit unserer Haut nehmen wir unsere Umwelt wahr. Wir spüren den Wind auf unserer Haut, wir spüren Wärme und Kälte über unsere Haut, wir spü-

ren Berührungen auf unserer Haut. Ohne die Haut, ohne die schützende Haut, könnten wir als Menschen nicht leben. Die Haut spricht in einer eigenen Sprache zu uns selbst.

Ich fühle mich nicht wohl in meiner Haut

Da bin ich noch einmal mit heiler Haut davongekommen

In deiner Haut möchte ich nicht stecken

Das ist ja zum Aus-der-Haut-Fahren

Er will doch nur seine eigene Haut retten

Du bist ja bis auf die Haut durchnässt

1. Es gibt viele Sprüche zur menschlichen Haut. Suche dir von den Beispielen zwei Sätze raus und überlege dir Situationen, in denen diese Sprüche ihren Platz haben könnten.
2. Die Haut ist eines unserer Sinnesorgane. Überlege dir ein Beispiel, wie du einmal über die Haut deine Umwelt wahrgenommen hast und schreibe dazu einen kleinen Text.
3. Mit der Haut spüren wir uns selbst in unserer Umwelt. Wir fühlen uns wohl oder auch nicht. Daneben jedoch nehmen wir andere Menschen auch zuerst über ihre Haut wahr. Diskutiert in eurer Lerngruppe, welche Bedeutung das Aussehen der Haut für eure Wahrnehmung von anderen Menschen hat.

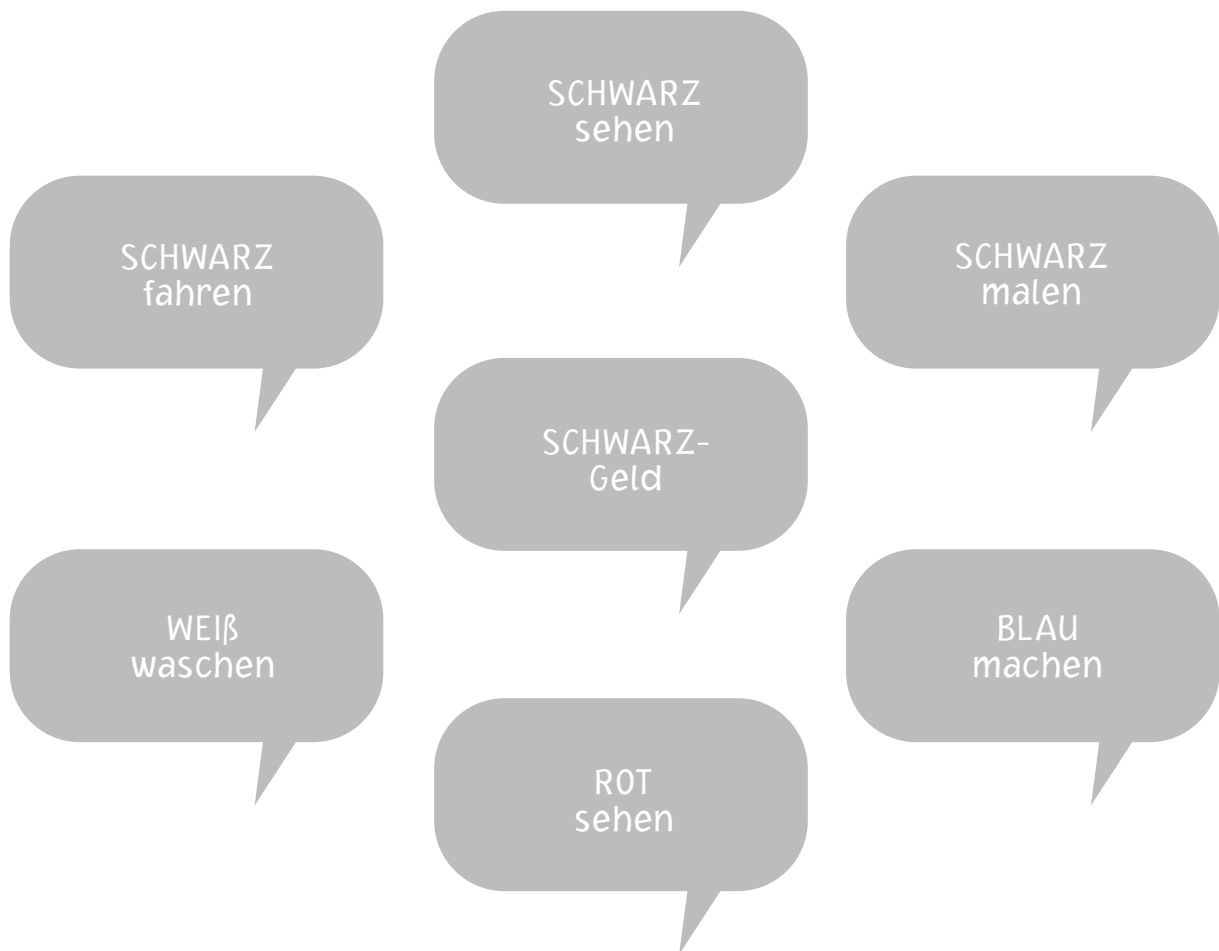


## A2 Farbensprache

Jede und jeder von uns hat schon mal über Farben nachgedacht. Das beginnt schon damit, dass wir uns täglich dafür entscheiden, diese oder jene Hose, dieses oder jenes T-Shirt anzuziehen. Jede und jeder von uns hat Farben, die er oder sie als schön empfindet.

Andere Farben wiederum mögen wir nicht – die Farben sind verschieden. Farben werden in der Sprache oft eingesetzt, um bestimmte Bilder in unserem Kopf und Gefühle in unserem Herzen entstehen zu lassen. Einige Worte kennen alle.

10



1. In den Sprechblasen findest du Worte, in denen Farben eine bestimmte Tätigkeit bzw. einen Begriff näher bestimmen. Beschreibe, welche Vorstellungen in dir zu den einzelnen Wortbildern entstehen und wie du diese Vorstellungen bewertest. Erläutere ein Beispiel ausführlicher.
2. Stelle dir vor, du dürftest dein Zimmer, deinen Klassenraum und den Innenraum einer Kirche nach deinen Vorstellungen streichen. Welche Farbe(n) würdest du jeweils wählen? Begründe deine Meinung.
3. Der Regenbogen verfügt über eine ganz bestimmte Farbenordnung. Der Regenbogen ist darüber hinaus zu einem politischen Symbol geworden. Recherchiere, wofür der Regenbogen heute stehen kann, und entwerfe hierfür ein kleines Plakat.

## A3

## Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?

Es war Pause. Wir durften spielen. Wir wollten Fangen spielen. Wer das Spiel damals auf den Pausenhof unserer Grundschule brachte und warum das Spiel ausgerechnet diesen Namen hatte, weiß ich natürlich nicht mehr. Ganz deutlich steht mir jedoch vor Augen, dass Angst, Schwarz und Mann die Wörter waren, die eine unserer liebsten Pausenbeschäftigungen bezeichneten. Der schwarze Mann – das war der Name des Fängers, der einer Gruppe von Kindern gegenüberstand. Mal waren wir zehn, mal fünfzehn, die sich dazu versammelten. Der Fänger war der »schwarze Mann« und stand meist etwa fünfzehn, zwanzig Meter von den anderen entfernt auf der anderen Seite vor einer Mauer oder sonstigen Begrenzung. Die Spielregeln waren klar. Der »schwarze Mann« eröffnete das Spiel mit dem Ruf »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?«, die Gruppe antwortet mit einem gemeinsamen »Niemand«. Dann löste der »schwarze Mann« die Action aus, indem er nachrief »Und wenn er kommt?« und die Gruppe ihm entgegenschrie »Dann laufen wir«. Dann lief die Gruppe Richtung Mauer los und der entgegenkommende »schwarze Mann« tippte so viele Kinder von der entgegenkommenden Gruppe an wie möglich. Dadurch wurden die Kinder gefangen. Diese »Gefangenen« verwandelten sich im Augenblick des Abgeklatscht-Werdens ebenfalls in »schwarze Männer« (obwohl natürlich auch immer einige Mädchen



© Clemens Klein

mitgespielt haben). Die schwarze Seite der Angst wächst in den kommenden Runden immer mehr an, sodass irgendwann auch das letzte Kind von einem der »schwarzen Männer« abgeklatscht wurde. Dieses letzte Kind war dann der Gewinner (oder die Gewinnerin) und durfte dann in der nächsten Runde als »schwarzer Mann« die Frage nach der Angst der Gruppe entgegenrufen. Eine neue Runde begann. Hat Spaß gemacht.

Heute wirkt der Titel seltsam. Die Grundidee besteht ja aus der Verbindung von »schwarz« und »Mann« mit »Angst«. Mit »schwarz« wurde wohl ursprünglich nicht auf die Hautfarbe verwiesen. Der Ursprung lag vielmehr entweder in einer über Generationen hinweg tradierten Figur in schwarzer Kleidung oder sogar in der Pest im Mittelalter (»der schwarze Tod«). Dabei steht der Titel für eine ganz bestimmte Verbindung einer Farbe (schwarz) mit einem Gefühl (Angst). Ich erinnere mich nicht, welches Bild vom Schwarz-Sein eigentlich in unseren Köpfen herumwirbelte, wenn wir das »Niemand« herausschrien und losrannten. Sollten wir das Spiel heute noch so nennen? Oder sollte das Spiel heute »Wer hat Angst vorm wilden Mann?« oder »Wer hat Angst vorm Weißen Hai?« oder ähnlich heißen? Ich weiß es nicht.

Ralf Koerrenz

1. Lies den Text. Was spricht dafür und was dagegen, das Spiel heute noch »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann« zu nennen?
2. Wenn wir spielen, übernehmen wir oft unbewusst ganz bestimmte Muster, wie wir die Welt wahrnehmen. Recherchiere die Diskussion um das Kartenspiel »Schwarzer Peter« und fasse die wesentlichen Positionen zusammen.
3. Das Werbeschild findet sich heute noch am Eingang der Fußgängerzone einer Universitätsstadt. Stelle dir einmal vor, du würdest nach Schule und Ausbildung den Laden übernehmen. Würdest du das Firmenschild behalten? Begründe deine Meinung.

## A4

## Bahati: Weißfahren

<p>Ich fahre schwarz Denn: Ich bin Schwarz Und: Natürlich habe ich ein gültiges Ticket dabei Schwarzfahren, was ist schon dabei, 5 sagst du, als <i>weißer</i> Mensch Aber weißfahren, denke ich, das gibt es auch:</p> <p>Weißfahren ist im öffentlichen Verkehrsmittel lieber zu stehen, 10 als sich neben eine Schwarze Person zu setzen oder weißarbeiten: Wenn das Bewerbungsfoto entscheidet, wer den Job bekommt 15 weißurlauben: Nach Antalya, Mombasa oder Hurghada fliegen, aber zu Hause wieder auf Türk_innen, Afrikaner_innen oder Muslim_innen schimpfen 20 weißsprechen: Wenn das N-Wort verteidigt wird, als wäre es ein herausragendes kulturelles Erbe weißwohnen: Wenn nur <i>weißen</i> Menschen zur Wohnungs- 25 besichtigung die Tür aufgemacht wird weißessen: Wenn du zum Türken, Araber oder Inder gehst – und damit die Restaurants gemeint sind</p>	<p>weißlesen: Wenn Pippi Langstrumpf immer noch die Heldin 30 deiner Kindheit ist weißsehen: Wenn du nicht bemerkst, wenn du von Rassist_innen umgeben bist weißfernsehen: 35 Wenn der Schwarze Mann im Film mal wieder der Kriminelle ist weißfragen: »Wo kommst du eigentlich wirklich her?« weißantworten: 40 »Also, das war doch jetzt überhaupt nicht rassistisch gemeint ...« weißflirten: Wenn ein forscher Griff in die Haare die perfekte 45 Annäherungsstrategie sein soll weißvergessen: Wenn du nicht weißt, wo die Deutschen früher Kolonien hatten und was sie dort gemacht haben weißleben: Wenn du deine Privilegien nicht nur nicht siehst, 50 sondern auch täglich von ihnen profitierst</p> <p>Und ich so: Ich lebe Schwarz</p> <p>Bahati (2020): Weißfahren. In: Düzyol, Tamer; Pathmanathan, Taudy (Hg.): Haymatlos. Münster: edition assemblage. S. 90f.</p>
--	--

1. Lies das Gedicht. Beschreibe, worauf die Autorin mit dem Gedicht hinweisen will.
2. Was beschreibt das Gedicht für Privilegien und auf wen treffen diese zu?
3. Könntest du dir vorstellen, dass der nächste Bundeskanzler oder die nächste Bundeskanzlerin Schwarz ist? Diskutiere darüber mit deiner\*m Sitznachbar\*in.